

Mord oder Totschlag an Filipinos in unserem eigenen Land zu verhören. Gemäß Artikel 5 des VFA ist jede Rechtsverletzung, die von Angehörigen der US-Streitkräfte begangen wird — sei sie noch so gravierend oder abscheulich — als »offizielle Handlung« und »militärische Angelegenheit« zu betrachten.

Die inhaltliche Ausrichtung und Durchführung der Balikatan (»Schulter-an-Schulter«)-Manöver hat sich allerdings seit dem 11. September 2001 etwas geändert. Die Manöver wurden Anfang 2002 bewusst in den Kriegsgebieten von Basilan und Zamboanga durchgeführt, dieses Mal mit lebenden Zielen in echten Militäroperationen, was der Nationale Sicherheitsberater Róilo Golez damals als »on-the-job-training« bezeichnete.

Eine im März 2000 an den damaligen Präsidenten Estrada herausgegebene streng geheime Mitteilung des Sonderkommandos »Schwarzer Halbmond«, welches dem ehemaligen Minister für Nationale Verteidigung, Fortunato Abat, untersteht, behandelt die geheimen Militäroperationen »Oplan Mindanao II / Black Rain« gegen die Moro Islamic Liberation Front (MILF). Sie erwähnt »die Durchführung militärischen Vormarschtrainings bei der Anti-Guerilla-Kriegsführung unter dem Deckmantel des gemeinsamen »Balikatan 2000«-Trainingsmanövers philippinischer und amerikanischer Streitkräfte, in Übereinstimmung mit dem ratifizierten Visiting Forces Agreement (VFA)« (S. 5). »Bei der Bewaffnung der Alliance of Christian Vigilantes for Mus-

lim-Free Mindanao und der Spiritual Soldiers of God in Mindanao wurden bereits im Geheimen 20.763 M14- und M16-Gewehre verteilt.« (S. 8).

Dieses Geheimpapier, welches ich für uns alle offen gelegt habe, zeigt ganz klar, dass vorsätzlich Bürgerwehren gegen so genannte Terroristen in Mindanao eingesetzt werden — eine Tatsache, die nun noch dadurch bestätigt wird, dass Kopfgeldjägern Belohnungen in Aussicht gestellt werden.

US-Spezialeinheiten

Wie schon gesagt sind die Philippinen neben Afghanistan die zweite Front im Krieg gegen den internationalen Terrorismus geworden,

Im Terror vereint

Philippinisch-amerikanische Beziehungen nach dem 11. September 2001

von Mercedes Tira Andrei

Die Vereinigten Staaten haben ihre Beziehungen zu den Philippinen wieder aufgewärmt, nachdem diese den USA ihre volle Unterstützung der Anti-Terror-Kampagnen zugesagt haben.

Die amerikanischen Behörden hatten den Philippinen bereits zehn Jahre lang die kalte Schulter gezeigt, seit nämlich Subic Naval Base und Clark Air Field in Zentraluzon, zwei der wichtigsten US-Militärbasen außerhalb der Vereinigten Staaten, gemäß der Entscheidung des philippinischen Senats stillgelegt worden waren. Aus dieser kalten Schulter wurde nun nach den Terroranschlägen des 11. September 2001 eine warme Umarmung — ein Schulter-an-Schulter-Stehen (Balikatan).

Der 11. September veränderte die philippinisch-amerikanischen Beziehungen von Grund auf, vor allem in Hinblick auf Verteidigung und Sicherheit. Die USA begannen bereits am 12. 9. 2001 damit, eine militäri-

sche Koalition aufzubauen. 69 Nationen unterstützten sie dabei.

Die Philippinen waren die ersten, die Washington militärische Unterstützung im Kampf gegen den Terrorismus zusagten. Präsidentin Gloria Macapagal-Arroyo ist als erste asiatische Führungsperson auf die USA und auf Präsident George Bush zugegangen, um bereits wenige Stunden nach dem Attentat ihre Anteilnahme auszudrücken und die Anschläge scharf zu verurteilen. Angehörige der Regierung Bush haben die Philippinen und ihre Präsidentin schon mehrfach für diese Geste der Solidarität und Freundschaft gewürdigt.

Die Arroyo-Regierung bot den USA in ihrem Kampf gegen den Terrorismus folgende Unterstützung

an: unbeschränkte Überflugerlaubnis, Militärbasennutzung beim Transit von US-Streitkräften für die Operation »Enduring Freedom« sowie medizinische und logistische Unterstützung. Außerdem wurde ca. 600 philippinischen Arbeitern erlaubt, im US-Stützpunkt Guantanamo Bay dabei zu helfen, ein Gefängnis für gefangene Al Quaida- und Talibananhänger aus Afghanistan zu errichten.

Die entscheidende Verbesserung der bilateralen Beziehungen bewirkte die Eröffnung einer zweiten Front: auf der Insel Basilan (Autonome Region im muslimischen Mindanao), dem Rückzugsraum der muslimischen Extremistengruppe

Der Artikel ist der Business World vom 6. September 2002 entnommen.

verbunden mit der Entsendung von US-Sondereinheiten. Diese Special Operation Forces (SOF) unterstehen ihrem eigenen Kommando. Zu ihnen gehören die Green Beret Rangers, Special Operations Aviation, SEALs, Delta Force, etc. Weltweit — einschließlich des Staatsgebietes der USA selbst — gibt es nur 47.000 Angehörige solcher Truppen. Sie sind Teil des Central Commands — früher bekannt als Schnelle Eingreiftruppe — mit Sitz in Tampa, Florida, und unterstehen direkt einer Spezialabteilung des amerikanischen Verteidigungsministeriums.

Aufgaben der SOF sind laut Gesetz »unmittelbare Aktionen« (kleinere Schläge), unkonventionelle Kriegführung, zivile Angelegenheiten

und psychologische Kriegführung (psy-ops, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen), Innere Sicherheit in anderen Ländern (Ausrüstung und Training paramilitärischer Einheiten) sowie Anti-Terror-Training. Die SOF-Einheiten sind zudem — wie auch CIA-Spezialeinheiten — bekannt für politisch motivierte Attentate.

Die Abordnung von Spezialeinheiten in die Philippinen zeigt, dass die Philippinen nach der derzeitigen Pentagon-Strategie nicht nur als Front gegen den Terrorismus dienen, sondern auch als Sprungbrett für einen erneuten Vorstoß der USA zu geopolitischer Hegemonie in Südostasien, der sich sowohl gegen die philippinischen Untergrundbewegungen (NPA, MRLF, MILF) richtet, wie

auch gegen andere asiatische Volksbewegungen.

MLSA

Das Mutual Logistics and Support Agreement (MLSA) ist aus Sicht des Pentagons die logische Fortsetzung des VFA von 1999. Im MLSA geht es nicht nur um Logistik und um militärisches Gerät, das die USA zur eigenen Nutzung Truppen in den Philippinen unterbringen möchten. Es geht auch um die Errichtung von Anlagen und den Ausbau einer Infrastruktur, die es den USA ermöglichen sollen, dauerhaft Kriegsmaterial in den Philippinen zu lagern. Die philippinische Verfassung verlangt eine spezielle Übereinkunft über die

Abu Sayyaf, die an zweiter Stelle auf der Liste ausländischer Terrororganisationen des State Department stehen.

Finanzielle Unterstützung

Weniger als zwei Monate nach dem elften September 2001 stiegen die amerikanischen Finanzhilfen für das philippinische Militär sprunghaft an. Mindestens 25 Millionen Pesos (47.000 Euro) wurden den Philippinen zugesagt, als Frau Arroyo im letzten November 2001 in Washington zu Besuch war, um mit Präsident Bush unter anderem über den Krieg gegen den Terrorismus zu sprechen.

Weitere 25 Millionen Dollar wurden im Nachtragshaushalt für 2002 für die Philippinen beantragt. Diese Summe stockte der US-Senat noch einmal auf 30 Mio. Dollar

auf. Abgesehen von diesen Sonderzahlungen hatten die USA jedoch bereits zuvor 150 Millionen Dollar in Finanzhilfen für die philippinischen Streitkräfte bereitgestellt — für die Schnelle Eingreiftruppe investiert, einer Sondereinheit, die speziell zum Kampf gegen Terrorismus und zur Niederschlagung von Aufständen ausgebildet wird.

Reaktionen der USA

Nach dem elften September begannen die Vereinigten Staaten ihre Grenzen stärker abzusichern. Dazu setzten sie ein neues Einwanderungsgesetz (Patriot Act) in

Ein neues Abkommen zwischen den USA und den ASEAN-Staaten verlangt von den Unterzeichnenden, das Guthaben terroristischer Gruppierungen einzufrieren, die Zusammenarbeit zwischen den Geheimdiensten zu verstärken und die Kontrolle an den Grenzen zu verbessern.



Kraft. Filipinos/-as gehören zu jenen, die nachteilig von den harschen Auflagen des neuen Gesetzes betroffen sind, besonders die illegalen Einwanderer und die, welche mit einem Touristenvisum einreisen und sich trotz der Gefahr, ausgewiesen zu werden entschieden haben, sich im Land niederzulassen.

Der Vertrag wurde angeregt, nachdem ein neues terroristisches Netzwerk in Südostasien aufgedeckt worden war. Er soll die Verfolgung der Al-Qaida und anderer Terroristen durch die regionalen Mächte regeln.

Übersetzung: Reinhold Schlimm